

Macht durch Mitreden

Partizipation in Jugendverbänden – ein guter Anfang

Vertrauen in das politische System – vielen Heranwachsenden fehlt das. Inhalte und Themen sind fremd, ebenso wie die Struktur der Parteien. Doch die beruht auf unserem demokratischen System, das alle zu Mitsprache berechtigt. Gerade junge Leute sind gefragt, denn es geht um deren Zukunft. Ein Widerspruch? In Verbänden und Gemeinden lernen Jugendliche, ihre Rechte zu erkennen, sie einzufordern und mitzugestalten.

VON HANNAH BEHRINGER

Hamburg. Partizipation ist in aller Munde. Der Begriff zieht sich durch alle Bildungsdebatten, streift Stadtplanung, Kita-Konzepte und Elternratgeber. Fast wirkt es, als wäre mit dem Prinzip der Beteiligung erst vor Kurzem ein neuer pädagogischer Geniestreich gelungen. Dass der Gedanke des Teilens von Macht und Herrschaft zumindest in den Grundzügen nicht neu ist, zeigt ein Blick auf die Geschichte der Demokratie.

Ihre Entstehung im Griechenland der Antike war nicht zuletzt eine Reaktion auf die Unzufriedenheit breiter Bevölkerungsschichten mit der bisherigen politischen Ordnung, die allein durch den Adel und andere wohlhabende Gruppen bestimmt wurde. Wer hier jedoch ein frühes Beispiel umfassender Mitbestimmung über alle gesellschaftlichen Gruppen hinweg vermutet, wird enttäuscht. Politisch repräsentiert waren damals ausschließlich Männer über 30 – eine Tatsache, die heute absurd erscheint.

Seitdem hat sich eine Menge verändert, doch die Frage nach den demokratisch (Un-)Beteiligten bleibt aktuell. Kinder und Jugendliche haben nach wie vor kaum Möglichkeiten zur politischen Artikulation. Sie wachsen vor allem in Räumen auf, die von Erwachsenen bestimmt werden, und bei gesellschaftlichen Aushandlungsprozessen sind sie fast immer außen vor. Das wirkt sich nachhaltig auf das Vertrauen in das politische System und deren Institutionen aus.

Doch um demokratischen Aufgaben gerecht werden zu können, müssen gesellschaftliche Mitverantwortung und Mitgestaltung kontinuierlich erprobt werden. Es geht dabei



Foto: Jugendpfarramt

Jugendliche bei einer Demonstration. Wer sich früh für gemeinsame Interessen einsetzt, lernt automatisch, wie Mitreden funktioniert.

weniger um das theoretische Vermitteln dieser Fähigkeiten, sondern vielmehr darum, tatsächlich Verantwortung zu übernehmen. Und dafür braucht es Strukturen, die nachhaltig etabliert werden.

Teilhabe muss für alle gelten

Ein traditionsreiches Beispiel hierfür sind Jugendverbände. Darin können junge Menschen freiwillig und weitgehend selbstorganisiert ihre Anliegen verfolgen. Jugendliche Selbstermächtigung ist hier der Grundgedanke und kein Zugeständnis durch Erwachsene. Gruppenstunden werden gemeinschaftlich geplant, ebenso Ferienfreizeiten und andere Aktionen – und ganz selbstverständlich von demokratischen Aushandlungsprozessen begleitet. Gerade wer lange engagiert dabei ist, lernt so auf diese Weise, mit Konflikten umzugehen, eigene Standpunkte zu vertreten und Kompromisse zu schließen.

Auch wenn sich viele Jugendverbände mit ihren Angeboten vorrangig an ihre Mitglieder wenden: Als Interessenvertretung sind sie durch ihre

demokratische Struktur legitimiert, Sprachrohr aller Kinder und Jugendlichen gegenüber der Öffentlichkeit zu sein und für deren Interessen einzustehen.

Allerdings: Längst nicht jeder und jede kann in diesem Rahmen partizipieren. Es gilt immer wieder zu reflektieren, welche Jugendlichen die Verbände erreichen und wer außen vor bleibt. Die Barrieren sind vielfältig, und es ist nötig, selbstkritisch darüber zu reden, um sie einreißen zu können. Eine gesamtgesellschaftliche, inklusive Teilhabekultur muss alle mitnehmen. Ein guter Anfang im Sinne der Demokratie ist immer die ehrliche Bereitschaft zum Teilen der Macht.



HANNAH BEHRINGER

ist Bildungsreferentin der Evangelischen Jugend Hamburg.
Foto: Jugendpfarramt

Für Gott, für sich und für andere

Die Teamercard der Nordkirche wurde neu aufgelegt

VON IRMELA REDHEAD

Hamburg. Die erste Andacht vor anderen Jugendlichen – ein wenig Aufregung ist dabei. Kurz sortiert das junge Mädchen, das die Ausbildung zur Teamerin macht, seine Notizen. Es zündet eine Kerze an und beginnt: „Wie schön, dass Ihr da seid! Wie schön, dass Gott da ist!“

Solche herzerfrischenden Momente gehören zur Schulung der Teamercard dazu. Hauptamtlich Arbeitende begleiten junge Menschen darin, sich auszuprobieren, zu reflektieren und erste gottesdienstliche Veranstaltungen selbst zu gestalten. Manchmal ist es zum Schmunzeln, wenn Jugendliche eigene Worte nutzen, um ein Gebet einzuleiten. Manchmal formulieren sie tiefgreifende Erkenntnisse.

In einem gemeinsamen Lernprozess werden junge Menschen ernst genommen, gefordert und gefördert. Und gemeinsam wird Glauben und Kirche gelebt und gestaltet. Eine Langzeit-Studie zur Konfirmanden-

arbeit belegt: Wo junge Menschen mit Teamern und Teamerinnen eine gute Konfi-Zeit erleben, erhöht sich für sie die Relevanz von Glauben, Kirche, Engagement. Der Anreiz, es später selbst zu werden, steigt enorm. Sie bleiben mit ihrer Kirche verbunden und bringen sich ein. Es kann sein, dass nach vielen Jahren eine E-Mail kommt: „Ich war bis 2008 bei Dir Teamer und möchte heiraten. Würdest Du die Trauung übernehmen?“

Blick auf Prävention und Kinderrechte

Die jungen Menschen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu erleben, sie auszubilden und von ihnen zu lernen – das ist ein Schatz und eine der nachhaltigsten Formen der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen und für die Konfi-Zeit.

Seit die Teamercard der Nordkirche 2012 ins Leben gerufen wurde, haben viele junge Menschen die

Ausbildung absolviert – ungefähr 500 pro Jahr. Um das weiter zu fördern, erscheint die Teamercard ab Juni 2021 im neuem Gewand. Das Team aus Jugendpfarramt der Nordkirche und Konfi-Arbeit des Pädagogisch-Theologischen Instituts der Nordkirche hat die Module der Ausbildung ergänzt, überarbeitet, systematisiert und einheitlich gestaltet. So gibt es neue Module zum Thema Meinungsbildung und Prävention. Geplant ist eine weitere Ergänzung: Partizipation und Rechte von Kindern und Jugendlichen in unserer Kirche. Im Fokus stehen dabei die 14- bis 16-Jährigen, auf die die Teamercard ausgerichtet ist und die später die Ausbildung der JuLeiCa (Jugendgruppenleiter:in-Card) angeschlossen.

Das neue Handbuch kann per E-Mail an verwaltung@jupfa.nordkirche.de bestellt werden. Und im Sommer geht auch die überarbeitete Internetseite www.teamercard.de an den Start.



Diese Seite wurde inhaltlich gestaltet vom Landesjugendpfarramt in der Nordkirche.

Das Landesjugendpfarramt gehört zum Hauptbereich Generationen und Geschlechter der Nordkirche. Im Jugendpfarramt organisiert sich die verbandliche und jugendpolitische Arbeit der Nordkirche. Zur Unterstützung der Kirchenkreise werden Konzepte entwickelt sowie Fortbildungen, Fachtagungen und Konferenzen organisiert. Ehrenamtlich und hauptamtlich Mitarbeitende werden beraten und in ihrer Arbeit begleitet.

Landesjugendpastorin Annika Woydack und ihr Team organisieren auch die Großveranstaltungen der Jugend auf Landesebene.

Weitere Informationen gibt es auf www.jupfa-nordkirche.de. Hier gibt es auch Nachrichten zu den aktuellen Corona bedingten Rahmenbedingungen für die Arbeit mit jungen Menschen, den jeweils gültigen Handlungsempfehlungen der Nordkirche und die Jugend-Seelsorge www.schreibenstattschweigen.de

Kontakt: Jugendpfarramt in der Nordkirche, Koppelsberg 5 in 24306 Plön, Tel. 04522/50 71 20

ANGEMERKT



ANNIKA WOYDACK

ist Landesjugendpastorin.
Foto: privat

Hoffnung nicht vergessen!

Das Telefon klingelt. Ich sehe die Behördennummer, melde mich fast fragend und höre: „Ihr Kind muss die nächsten 14 Tage in Quarantäne, es hatte Kontakt zu einem anderen positiv auf Corona getesteten Kind.“ Wie gut: Die Kontaktverfolgung funktioniert! Die Gesundheitsbehörden versuchen effektiv, die Ausbreitung zu stoppen. Und Quarantäne ist eine geeignete Maßnahme. Gleichzeitig: Ich könnte weinen, wenn ich die Konsequenzen bedenke und meinen wirbeligen Neunjährigen sehe. Und so geht es gerade vielen Eltern.

Quarantäneanordnungen und die Schließung von Kitas und Schulen sind sinnvoll. Sie fordern uns aber viel ab: Nicht zu wissen, ob und wie unsere Kids in den nächsten Wochen in die Schule gehen werden, nicht zu wissen, wann wir uns mit unseren Kindern und Jugendlichen in der Gemeinde treffen können. Nicht zu wissen, wie es in den Ferien sein wird: Welche Regelungen werden gelten? Können die Kinder und Jugendlichen auf Freizeit oder ins Lager fahren? Ich hoffe so sehr. Das alles auszuhalten, zu akzeptieren, dass ich so viel weiß und doch nichts Genaues für die Zeit nach dem Lockdown sagen kann – ja, das ist mühselig. Es ist fordernd, für einige sogar existenziell. Das sorgt für Tristesse, auch mitten im Frühling.

Und dennoch: Das tägliche Brot ist ja da, unser Land streitet sich, aber es liegt nicht in Schutt und Asche. Auch das Dach über dem Kopf ist für die allermeisten gegeben. Daher will ich nicht weiter schreiben von den dunklen Nebelwolken in meinem Kopf. Sondern vielmehr fragen: Was macht Hoffnung?

Dass die Sonnenblumensamen keimen und aufgehen. Dass die Himmelsblicker-Konferenz mit mehr als 100 Teilnehmenden die „Kinderbunte Nordkirche“ mit den Fragen nach Schöpfung und digitaler Zukunft hat strahlen lassen. Dass der Apfelbaum blüht. Dass die Landessynode die Bedeutung der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen gerade jetzt in Zeiten der Pandemie fördert und die Nöte anerkennt. Dass beim Radfahren der Rückenwind mich schneller voranbringt. Dass jugendliche Teamer und Teamerinnen Zeit, Energie und Kreativität einsetzen, um sich berührend zum Thema Seelsorge fortzubilden. Dass der Kaffee am Morgen im Bett so gut schmeckt. Dass es so viele kreative Gedanken für die Sommerfreizeiten gibt. Und dass Gottes Segen mich berührt, wie ein Windhauch.

Und das wünsche ich Ihnen auch, Ihre hoffnungsvolle Annika Woydack

KLAR ZUR WENDE

Wir wissen, welche große Bedeutung Ferienfreizeiten und Bildungsangebote außerhalb der Schule für Jugendliche haben. „KlimaSail“ vereint beides: Eine außergewöhnliche Gruppenfreizeit an Bord eines Traditionsseglern und Einheiten zu Natur und Meer, Klimawandel und Klimagerechtigkeit, bei denen es um Entdecken und Erkennen geht. Mit interessierten Kirchengemeinden bereiten wir für 2021 zehn Segeltörns sowie die Jugendklimakonferenz vor. „Masterplan-KlimaSail“ als besonderes Projekt für Bildung zum Klimaschutz planen wir gemeinsam mit den Klimaschutzzstädten Kiel, Flensburg, Rostock und Greifswald. Wir hoffen, dass sichere Veranstaltungen möglich sind.

www.klar-zur-wende.org



KlimaSail.de